

Fünf vor zwölf beim Klima?

Das Wort «Klimawandel» sorgt selbst in akademischen Kreisen für Zündstoff. Für die einen ist die Beweislage klar, für andere stehen gewisse Zusammenhänge auf wackligen Beinen. Die Veranstaltung der Rii-Seez Power in der Flumserei stimmte vor allem nachdenklich.

Von Heinz Heuberger

Flums. – Der Grossaufmarsch bewies es: Das Thema Klimawandel und Energie lässt niemanden kalt. Die Willkommensadressen des Hausherrn Andreas Hofmänner und des Präsidenten der Rii-Seez Power, Hagen Pöhnert, nutzten beide, um für ihre Sache die Werbetrommel zu rühren.

Die Rolle des Menschen

Ruhig und nicht im belehrenden Ton ging Prof. Dr. Christoph Schär von der ETH Zürich der Frage nach, welchen Einfluss die Menschheit auf den Klimawandel hat. Seine Bilder und Grafiken gingen unter die Haut. Zwei Sätze stellte er in den Mittelpunkt seines Vortrages. Erstens, der Klimawandel ist viel sicherer als einige Leute denken und zweitens, die Auswirkungen des Klimawandels sind viel unsicherer als die meisten Leute denken.

Dass etwas im Gange ist, zeigte er am Beispiel des Rhonegletschers. An seinem Rückgang kann jeder Schweizer im Massstab 1:1 die Auswirkungen des Klimawandels im Verlaufe der Zeit mitverfolgen. Geht es im gleichen Tempo weiter, so Schär, wird der Gletscher im Jahr 2100 verschwunden sein. Allfälligen Sceptikern zog er den Teppich unter den Füssen weg mit der Folie der Klimaschwankungen während der letzten 800 000 Jahre. Mit ihr untermauerte er seine These, dass der Mensch seit Beginn der Industrialisierung eine Erwärmung des Klimas in Gang gesetzt hat, die die natürliche Variabilität übersteigt. Als



Die Hauptakteure des Abends: Hagen Pöhnert, Josias F. Gasser, Christoph Schär und Andreas Hofmänner (von links).

Bild Heinz Heuberger

einzigste Erklärung sehen die Wissenschaftler die massive Zunahme des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂). Die auf einer Messstation auf Hawaii erstmals gemessene Konzentration von mehr als 400 Teilen pro einer Million (ppm) hat es, so Schär, in den 800 000 Jahren zuvor noch nie gegeben. Gebietsmässig recht unterschiedlich verlaufen die Zuwachsraten dieses Gases. Im Zeitraum zwischen 1991 bis 2000 konnten die USA und Westeuropa ihre Zuwachsraten bändigen, während die asiatischen Räume boomen. Dass dabei verschiedene Denkmodelle aufeinanderprallen macht die Sache nicht einfacher. Mit ihren schieren Menschenmassen sehen Länder wie China oder Indien bei dem von ihnen favorisierten CO₂-Ausstoss pro Kopf ganz gut aus gegenüber Regionen wie den USA oder Westeuropa. Doch an der ausgestos-

senen Gesamtmenge von 9,1 Mia. Tonnen CO₂ ändert dies nichts.

Kommt das dicke Ende noch?

Nach Aussage von Schär stehen uns die entscheidenden Jahre noch bevor. Bei den Auswirkungen haben wir bis jetzt erst 20 % gesehen, während die restlichen 80 % uns noch bevorstehen. Schär sieht denn auch grosses Konfliktpotential in den Fragen der Wasserressourcen, der zu erwartenden Trockenperioden und des Meeresspiegelanstieges auf die Menschheit zukommen. Einen kleinen Vorgeschmack für die Schweiz lieferte das Jahr 2003. Beim Anstieg des Meeresspiegels wird die Sache auch kostspielig. Allein die Erhöhung der Dämme in Holland um einen Millimeter verursacht dort Kosten von einer Milliarde Franken. Der Einfluss von Vulkanausbrüchen oder der Sonne auf den

Klimawandel lässt sich noch schwer abschätzen. Den Vulkanen billigt Schär eine kühlende Wirkung zu. Die Sonne durchläuft 11-jährige Zyklen, doch seit 1978 ist bei ihr kein Trend erkennbar. Für Schär ist das Klimaproblem (noch) lösbar. Doch dazu müsste die Politik global rasch handeln. Doch weil auf der anderen Seite auch gewichtige Interessengruppen wie die Öl- oder Kohleindustrie stehen, wird dies nicht von heute auf morgen sein.

Vom Makro- in den Mikrokosmos

Das Debakel im japanischen AKW in Fukushima war der Auslöser. Es ebnete den Weg zum Ausstieg aus der Atomindustrie und der Formulierung der Energiestrategie 2050. Josias F. Gasser, Unternehmer und spätere Politiker aus dem bündnerischen Haldenstein, konnte bei der Erklä-

rung dieser Strategie aus dem Vollen schöpfen. Er ist einer der wenigen Politiker, die nicht Wasser predigen und Wein trinken, sondern fast missionarisch für die Sache eintreten. Ihm kommt zugute, dass er aufgrund von selbstverwirklichten Projekten weiss, von was er spricht. Für Gasser sind es drei Stossrichtungen, die zur Energiestrategie 2050 führen. Die Verstärkung der Energieeffizienz, der Ausbau der erneuerbaren Energien und die Deckung des Restbedarfes durch Importe und fossile Stromproduktion.

Gasser wandelte im Hinblick auf die Energiewende ein Zitat des verstorbenen US-Präsidenten John F. Kennedy ab. «Frage nicht, was die Energiewende für Dich tun kann, sondern, was Du für die Energiewende tun kannst.» Dies ist nicht nur auf den Einzelnen gemünzt, sondern auch auf die Gemeinden, die Kantone und den Bund.

Steigerung der Energieeffizienz

Für Gasser ist die Steigerung der Energieeffizienz die *conditio sine qua non* der neuen Energiepolitik. Hier listete er fünf Massnahmenbereiche auf, in denen nach seinen Worten ein grosses Sparpotential schlummert. Des weiteren ortet er ein grosses Potential bei den erneuerbaren Energien. Als Stichworte nannte er: Optimierung und Ausbau der finanziellen Förderung, Raumplanerische Massnahmen und Nationales Interesse. Mit anschaulichen Beispielen unterlegte er seine Ausführungen. Schliesslich legte er den Finger noch auf den Begriff Stromnetze und zeigte hier mit den Stichworten Umbau der Stromnetze, Verfahrensbeschleunigung und Strategie Stromnetze mögliche Schwerpunkte auf. Für Gasser sind die Kosten des Umbaus zur Energiestrategie 2050 im geschätzten Ausmass von rund 39 Milliarden Franken tragbar. Das Fazit seiner mit viel Verve vorgebrachten Ausführungen brachte Gasser folgendermassen auf den Punkt: Es gibt nichts Gutes, ausser wir tun es.

Inspiration für selber gemachte Weihnachtsgeschenke

Walenstadt. – In Doris Gigers Handwerksladen stehen in dieser Woche täglich von 13.30 bis 18.30 Uhr jeden Nachmittag Inspiration, Materialfülle und Fachsimpeln am Kaffeetisch an erster Stelle. Ausserdem gibt es allerlei Schnäppchen und Mitbringsel. Wer jetzt damit beginnt, allerlei feine Wollaccessoires anzufertigen, schafft es sicher, bis Weihnachten fertig zu sein. Die selber gemachten Mützen, Stulpen und Schals sind immerhin Unika-

te und von daher ein ideales Weihnachtsgeschenk. Da ist die Begeisterung der Beschenkten auf jeden Fall vorprogrammiert. Wer einen Blick ins Woll-Eldorado am Fürschtweg in Walenstadt wirft, dem kommen mit Sicherheit noch viele weitere tolle Ideen für eigenes Tun. Hier erwarten einen jede Menge Schnäppchen, Handarbeits- und Bastelideen, aber auch fertige Mitbringsel und Dekoideen. (kw)



Im wahrsten Sinne des Wortes «kinderleicht»: Doris Giger erklärt einer Kundin, wie dieser pfliffige, seilartige Schal selber zu machen ist, denn Selbstgestricktes ist im Trend. Bild Katrin Wetzig

Pyrit – das Gold der armen Leute

Das goldig glänzende Sulfidmineral Pyrit – im Volksmund oft als Katzensgold bezeichnet – erfreut sich in weiten Sammlerkreisen grosser Beliebtheit. An der Sonderschau Mineralienbörse in Landquart sind über 60 Aussteller mit dabei.

Landquart/Bad Ragaz. – In den meisten Mineraliensammlungen findet sich das «Gold der armen Leute». Chemisch betrachtet handelt es sich beim Pyrit um Eisensulfid: ein Teil Eisen Fe sowie zwei Teile Schwefel S. Aufgrund des Schwefelanteils kann es zur Erzeugung von Feuer verwendet werden. Pyrit ist ein überaus häufig und weltweit vorkommendes Mineral und kann als wunderschöne Kristalle ausgebildet sein. Das Mineral weist eine grosse Formenvielfalt und einen schönen Oberflächenglanz auf.

Von Kristallen bis Versteinerungen

In den Schweizer Alpen findet sich Pyrit meist im Gestein eingebettet, als Würfel ausgebildet oder in Form radialstrahliger Kugeln. Besonders schön sind Pyritkristalle, welche als Kluffmineral auf Bergkristallgruppen angewachsen sind. Im Jura wiederum kommen nicht selten pyritisierte Fossilien wie etwa Ammoniten vor. In der Sonderschau wird das Mineral Pyrit zahlreicher Fundorte in den verschiedensten Ausbildungen gezeigt.

Wie immer werden an dieser Ausstellung und Börse durch über 60 Aussteller viele Mineralien, faszinierender Schmuck und Top-Edelsteine sowie originelle Versteinerungen (Fossilien) von zahlreichen Händlern aus



Katzensgold: Das Mineral Pyrit kann zu Kristallen ausgebildet sein und ist an der Mineralienbörse in Landquart zu bestaunen.

dem In- und Ausland zu äusserst günstigen Preisen angeboten. Jede Besucherin und jeder Besucher hat zudem die Gelegenheit, an einem Gratiswettbewerb teilzunehmen. Es winken sehr schöne und einzigartige Mineralien als Preise für die Gewinner. Zudem stehen über 100 Gratisparkplätze für die Besucher zu Verfügung.

Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt. Das Restaurant Forum im Ried

bietet für beide Tage feine Menüs zu günstigen Preisen. Die Veranstaltung, organisiert vom Bad Ragazer Mineralienhändler Paul Kilchenmann, findet im Eventzentrum Forum im Ried, in Landquart, statt. (pd)

Öffnungszeiten der Sonderschau sind die folgenden: Samstag, 28. September, von 13 bis 18 Uhr und Sonntag, 29. September, von 10 bis 17 Uhr.